© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

scheint, während die beiden anderen bestimmt nur einfach sind. Die Aussenseite ist rauh, die Röhren sind wenig gekrümmt und bilden oben an der Vereinigungsstelle einen gemeinsamen Bogen. Das Flugloch befindet sich an der Unterseite, dieses ist mit einem dünnen Erddeckel versehen, und zeigt die inneren Wände ganz glatt mit dem bekannten Schleim ausgekleidet. Die Länge des Baues beträgt 4 Centimeter, die Dicke einer Zelle 5 Millimeter.

Polistes maculatus Derv.

Von Herrn C. Schneider in Eschweiler erhielt ich mehrere Nester mit darin noch befindlichen Einwohnern, die sich als obige Art erwiesen oder nach neueren Ansichten als Var. von P. gallicus L. Die Wespen unterscheiden sich von den nördlich lebenden Stammformen durch lebhaftere Farbe und andre Zeichnungen, das Nest aber weicht von dem des P. gallicus in jeder Weise ab. Von Dutzenden von Nestern dieser Art, welche man überall vorfindet und die ich aus verschiedenen Ländern Europas habe, ist jedes nur klein und 5—7 Centimeter im Durchmesser haltend, dabei von fast kreisförmiger oder eirunder Gestalt niemals aber unregelmässig und immer von der Farbe grauen Löschpapiers.

Das grössere Nest, von Smyrna stammend misst 14 Centimeter im Durchmesser und nur 2 Centimeter in der Höhe, es ist von ganz unregelmässiger Gestalt, zeigt 5 Ausbuchtungen und grosse Vorsprünge, die durchaus nicht immer regelmässige Rundungen haben. Befestigt ist es an einem Schilfrohrstengel mit fingerdicker Säule, während die Befestigungen der P. gallicus nur federkiel dick sind. Die Farbe ist ein helles Lehmgelb, mit deutlichem Glanze, als ob das Ganze mit Leimwasser überzogen wäre. Die Widerstandsfähigkeit ist bedeutend, während die Nester der Stammart ziemlich leicht zerreissbar sind.

Die Zellendecke ist von rein weisser Farbe, die Zellen haben meist eine regelmässig sechseckige Gestalt, nur an den Aussenseiten des Baues sind sie abgerundet, das Innere ist glatt. Die Zellen der Geschlechter sind getrennt und stehen immer haufenweise neben einander, wobei aber in der Sonderung der einzelnen Zellenhaufen keine besondere Regelmässigkeit, während P. gallicus von Anfang an immer regelmässige Anordnung zeigt. Wenn man die Nester beider Arten zum Vergleiche nebeneinander hat, dann kann man nur gezwungen die Erbauer als eine Art anerkennen und ich möchte desshalb nicht dafür stimmen alle europäischen Polistes zu einer Art gallicus zu vereinigen, sondern wenigstens eine nördlich und eine südlich vorkommende Art deutlich trennen.

Beitrag zur Charakteristik der Lamellicornien.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

Odontolabis Hope von Celebes, Java u. s. w. ähnelt in der Bildung der Mandibeln den javanesischen Doreus Arten, sie sind gross und stumpf gezähnt, bei den zarter gebauten Psalicerus Dej. aus Brasilien und Leptinopterus Hope zeichnen sich die Männer ebenfalls durch halbkörperlange, schlanke, oben furchenartig vertiefte Mandibeln aus, die im männlichen Geschlecht bei Macrognathus Hope durch Erweiterung und Bewehrung und bei Psalidostomus Burm. durch Verlängerung und Bewaffnung hervorragen.

Platycerus Geoffr. mit langen, fadenförmigen Kiefertastern stimmt im zweiten und letzten Glied der Lippentaster überein.

Ceruchus Mac L. hat gleichgebaute Kiefertaster, aber Glied 2 ist sehr lang, 3 um die Hälfte kürzer und 4 spindelförmig. Die Länge der Lippentaster entspricht der des zweiten Glieds der Kiefertaster, die Mandibeln sind von Kopflänge bei den Männern und nur von halber Kopflänge bei den Weibern. Während bei Rhyssonotus Mac L. die Mandibeln im männlichen Geschlecht nach innen sich unter ziemlicher Behaarung verflachen, richtet sich in der neuholländischen Gattung Lamprima Latr. die Spitze der an der innern Seite gebuchteten Mandibeln aufwärts, diese bilden in dem gleichfalls neuholländischen Genus Syndesus Mac L. eine auffallende gerade Spitze. Pholidotus Mac L. aus Brasilien hat im männlichen Geschlecht nach unten gebogene Mandibeln, innen gezähnt, unten pinselförmig behaart, überragen sie den Kopf an Länge. Xiphodontus Westw. und Figulus Mac L. aus Madagascar und Brasilien haben in beiden Geschlechtern einen hornigen gebogenen innern Maxillarlappen, bei Aesalus F. haben die in einer einfachen Spitze vorragenden Mandibeln hinten einen Zahn, der bei den Weibchen schwächer entwickelt ist, die Maxillen einen kurzen, an der Spitze gerundeten hornigen Lappen, mit pinselartiger Behaarung; Sinodendron F. mit unansehnlichen Mandibeln und Maxillen mit 2 kurzen bewimperten Lappen mögen mit Passalus F. und Paxillus Mac L. die eine hornige, dreizähnige Zunge und einen beweglichen Zahn an den in beiden Geschlechtern gleich grossen Mandibeln besitzen die Schilderung der Mundtheile beschliessen.

d) Kopfbildung.

Bei Polyphylla Harr., Anoxia Lap., Melolontha F. ist der Kopfschild quer, vorn gerade abgestutzt oder nur schwach ausgerandet, bei Dyscinetus, Phytalus und Elaphocera ist der breite Kopfschild durch eine Querlinie von der Stirn getrennt und bedeckt theilweise die Oberlippe, bei Aplidia Hope

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ist der Kopfschild schwach gebuchtet, am Vorderrand flach eingedrückt, um sich dann steil zu einem deutlichen Querrand zu erheben.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Excursion im August 1888.

Von C. Biedermann.

(Fortsetzung.)

Aber während der Pfahlbauer seine geschützte Wasserburg bewohnte, bauten Andere seines Volkes auf steilen Hügeln Erdburgen und hausten hoch oben, beschützt von Wall und Graben und steiler Felswand. Waren erstere Fischer, so trieben die Zweiten vermuthlich das edle Waidwerk, aber eines Stammes waren sie, Zeitgenossen, das bezeugen die Geräthe, die tief unter dem jetzigen Boden hinter jenen schützenden Wällen gefunden werden. Blicke dort hinüber über den Rheinstrom. Hoch oben auf jenem Berge siehst du die tiefen Gräben der einstigen Ebersburg, aber lange bevor der siegreiche Alemanne dort seine Veste erbaute, wohnten dort Menschen, deren Waffen von Stein und Bronze waren. Erst in unserer Zeit entdeckte ein Herr von Escher zu Berg Ueberreste von Geräthen dieses vorgeschichtlichen Volkes.

Waren es wohl die Stämme, die kurz vor unserer Aera unser rauhes Helvetien verliessen, um sich in Galliens herrlichen Fluren niederzulassen? deren Uebermacht der schlaueste aller Cäsaren und auch der Erste, der sich so nannte, römische Kriegskunst entgegensetzte? Wie schon so oft siegte der Fuchs über den Löwen. Vierhundert Städte und Dörfer verbrannten die Kühnen, als sie die Heimat verliessen. Aber auch der Römer musste wieder einem Stärkern weichen, auf den Ruinen der römischen Vesten und Villen weidete der Alamanne sein Vieh bis auch er den Franken unterlag. Dann erhoben sich auf allen geeigneten Hügeln gewaltige Thürme und Vesten, drinnen hausten schlechter als heutzutage ein Bauer, der Edelmann mit Kind und Weib. Im Wohnzimmer des Grafen Rudolf von Habsburg spannte man am hellen Mittag keinen Aëllo aus, trotz der zwei Fuss hohen Fenster in den klafterdicken Mauern. Siehe dir diese Gegend an, im Umkreis von 4 Stunden, auf allen Bergen Ruinen von Burgen, deren edle Geschlechter erloschen. Doch nun genug der alten Geschichten, es ist noch eine Stunde bis Flaach und dann wollen wir doch noch an die Thur hinaus. Gesagt, gethan, raschen Schrittes geht es die steile Gasse hinab nach Ruedlingen, kaum nehme ich mir Zeit, meinen Freund auf ein paar Weidenstumpen aufmerksam zu machen, an denen ich die Raupen von Catocala nupta zu finden pflege und ihm mitzutheilen, dass Ruedlingen ein uraltes Nest sei, sich aber jetzt auf dem besten Weg befinde, Paris zu überflügeln. Vorwärts, sonst könnten mir die Ruedlinger den schlechten Witz noch mit harter Münze bezahlen. Bei der neuen eisernen Rheinbrücke gibt es noch einen kleinen Halt, links und rechts der Strasse stehen junge Pappeln, an ihnen finden wir Raupen von Harpyia vinula und Smerinthus populi. Gemeines Zeug, brummt mein Freund, wir eilen weiter an der Ruine Schollenberg vorbei und sitzen bald in der heimeligen Stube des „Engels“ in Flaach.

(Fortsetzung folgt.)

Mittheilung.

Ich glaube im allgemeinen Interesse und zur Warnung für Andere zu handeln, wenn ich nachfolgendes veröffentliche: Im März 1888 wurde in Buenos-Ayres an Bord des italienischen Dampfers „Königin Margarita“, Kapitän Caffarena eine Kiste mit werthvollen Insekten aus La Plata, Uruguay und Argentinia unter meiner Adresse verladen, Aviso's über diese geschehene Verladung gingen mir vom Absender, von dem Spediteur und von der Navigazione Generale Italiano in Buenos-Ayres richtig zu. Die Ankunft der Sendung hat sich aussergewöhnlich verzögert, Reclamationen an die Bahn- und Hafenverwaltung in Genua blieben nicht nur unberücksichtigt, sondern sogar stets unbeantwortet, durch die mit mancherlei Kosten bewerkstelligte Aufstellung eines speziell Bevollmächtigten in Genua erhielt ich endlich dieser Tage Nachricht über den Verbleib der umfangreichen Kiste. Dieselbe wurde am 16. Dezember 1888 in Genua öffentlich versteigert um einen Franken (Holzwerth); nachdem alle Insekten bis auf 5 oder 6 Stück daraus verschwunden waren. Eine Entschädigungsforderung ist unzulässig. Unglaublich, aber wahr.

Fritz Rühl.

Briefkasten der Redaktion.

H. C. M. Ein derartiges Werk existirt leider nicht und wird noch Jahrzehnte lang ein frommer Wunsch bleiben. Vor allem müssen Sie sich Burmeister und Lacordaire anschaffen. Die Zahl der Fühlerglieder bei den einzelnen Gattungen anzugeben, würde allein mehrere Nummern des Blattes füllen, ich kann also nicht damit dienen. Bei den Coleopteren wechselt die Zahl der Fühlerglieder von 1 (Articerus) bis 42 (Amydetes) Zwischenstufen sind natürlich zahlreich vertreten, Carabicinen haben 11, Sisyphus 8, Rhipicera 32 u. s. w.

H. H. D., J. H., H. T., Dr. T., F. L. und **Dr. H.** Manuscripte dankend erhalten, Erledigung so bald als nur möglich, da noch zahlreiche Manuscripte seit August vorigen Jahres hier liegen.

H. A. B. Am ersten April.

H. W. C. Manuscript mit Dank entgegengenommen; so bald als thunlich.

Anmeldungen neuer Mitglieder.

Herr H. Th. Christoph, Custos der Lepidopteren-Sammlung, s. k. Hoheit des Grossfürsten Nic. Michailowitsch, St. Petersburg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: Beitrag zur Charakteristik der Lamellicornien. 171-172